

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 5 (1932)

Heft: 3

Artikel: Die Verpflegung im Winter-Wiederholungskurs

Autor: Krienbühl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-516168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur reibungslosen Abwicklung dieser Ankäufe schliesst der Präsident mit solventen Lieferanten, Transport- sowie Versicherungsgesellschaften Verträge ab. Die anzukaufenden Pferde werden durch die Kommission beim Lieferanten gemustert, nach vollzogenem Kauf erhalten sie auf den Vorderhufen einen provisorischen Brand. Der Veterinär erstellt das Ankaufsverbal, in dem die nötigen Unterlagen über den Ankauf, Signalement, Fehler und Mängel enthalten sind. Die Pferde gelangen via Folkestone-Boulogne-Paris in die Schweiz, in die Filiale des Kav. Rem. Depot „Sand“ bei Schönbühl.

Akklimatisa-
tion

Hier vollzieht sich mit diesen jungen Pferden die „Akklimatisation“, d. h. sie müssen sich an die hiesigen klimatologischen wie auch anderweitigen (Stall, Pflege, Futter u. Wartung) Verhältnisse gewöhnen. An Stelle des provisorischen Hufbrandes tritt der Halsbrand, linke Seite Kontr. Nr., rechte Seite das Bundeskreuz und Jahrgang, z. B. 178-31. Auf Grund des Ankaufsverbales wird für jedes Pferd ein Akt, das sog. Stammblatt, erstellt, das bis zum Verkauf mit dem Pferde wandert und in Bezug auf Ankauf, Krankheiten und Dressurbeobachtungen die nötigen Angaben enthält. Nach beendeter Akklimatisation, in der Regel nach 2-3 Monaten, kommen die Pferde in das Kav. Rem. Depot, wo sie nun für die Dressur vorbereitet, d. h. angeritten und angefahren werden. Alsdann erfolgt erst die eigentliche Dressur, in den sog. Remontenkursen, welche

Vor-
bereitung

Dressur

auf dem Militärschultableau verzeichnet sind und unter dem Kommando eines höheren Instruktionsoffizieres stehen. Hier werden die Pferde durch die Bereiter und Fahrer vom rohen in den abgabefähigen Zustand gearbeitet. Diese Remontenkurse dauern 110 Tage, eine relativ kurze Zeit, wenn wir bedenken, dass man im Auslande in der Vorkriegszeit durchschnittlich 3 Jahre, in der Nachkriegszeit 2 Jahre für die Ausbildung eines Kavallerie-Pferdes rechnet oder rechnete. Das Milizsystem zeitigt die kurze Ausbildungszeit also nicht nur beim Soldaten, sondern auch beim Kavalleriepferd. Am Schlusse des Remonten-Kurses werden die Pferde von der Kommission für die Wertung der Remonten gemäss Art. 8 der Verordnung betr. die Kavalleriepferde inspiziert und eingeschätzt. Diese Kommission besteht aus dem Waffenchef der Kavallerie, dem eidg. Oberpferdearzt und dem Kdt. des eidg. Kav. Remonten-depot. Gewöhnlich nimmt auch der Kdt. der Kav. Rekr. Schule, welche die betreffenden Remonten übernimmt, an der Inspektion teil. Wegen fehlerhafter Bauart oder Dressurmängel für einen Rekruten nicht geeignete Remonten werden bei dieser Inspektion ausgeschieden und z. T. als sog. Ersatzpferde für jüngere und unberitten gewordene Kavalleristen im Kav. Rem. Depot aufgestellt. Die übrigen Pferde treten in die Kav. Rekr. Schule über, wo sie in der Regel innert den ersten vier Wochen durch die Rekruten auf dem Wege der Steigerung übernommen werden. Fortsetzung folgt.

Preisauflage: Siehe wichtige Mitteilung des Zentral-Vorstandes auf Seite 30.

Die Verpflegung im Winter-Wiederholungskurs.

von Wachtm. Krienbühl, Küchenchef Füs. Bat. 70

Seit 1930 werden bei den Gebirgstruppen kompagnieweise Wiederholungskurse im Winter abgehalten. Der betreffende Fourier kommt dann in die Lage, sein eigener Quartiermeister zu sein und das macht manche Stunde Mehrarbeit. Da die Kurse der 5. Division in Andermatt abgehalten werden, das infolge der Transportverhältnisse ziemlich teurere Preise hat, so ist es nur gerechtfertigt, dass sich der Verpflegungsfachmann, in diesem Falle der Fourier, alle Mühe gibt, den Truppen ein möglichst gutes und vor allem abwechslungsreiches Essen zu bieten, selbst auf die Gefahr hin, dass für diesen Kurs nichts vorgemacht werden kann. Im Gegenteil, der Fall kann sehr leicht eintreffen, dass etwas darauf bezahlt werden muss. Zweck dieser Zeilen ist nicht, ein Mustermenue aufzustellen, denn das verstehen Fourier und Küchenchef meistens schon. Ich möchte, da ich diesen Dienst in Andermatt bereits gemacht habe, den Kameraden in der Auswahl der einzelnen Gerichte und mit einigen gemachten Erfahrungen an die Hand gehen. Zuerst habe ich festgestellt dass es 25-35% mehr Gemüse braucht. Dann ist in Betracht zu ziehen, dass man in Andermatt Kartoffeln, Kabis, Rübli und Suppengrünes zu ziemlich hohen Preisen erhält. Die Konservenfabrik Lenzburg ist mir sehr liebens-

würdig an die Hand gegangen in Bezug auf die Preise von Büchsen-Gemüsen, die meiner Ansicht nach in Betracht kommen.

Spinat in Büchsen: 1 Büchse für 7-8 Mann, 1 kg à Fr.—.85, Sauerkraut in Kübeln zu 25, 50 und 100 kg,

Grüne Erbsen II mittelfein,

Apfelmues fix-fertig 5 kg Büchsen,

Confituren 12 1/2 kg, 25 kg und 55 kg —

Vierfrucht zu —.83 resp. —.78 per kg.

Machen Sie z. B.: Suppe, Spatz, Salzkartoffeln und Spinat oder Suppe, Spatz, Rübli mit Kartoffeln an weisser Sauce, Griessuppe, Schübli mit Kraut und Salzkartoffeln, Fleisch in Ragoutform geschnitten, gesotten, weisse Sauce (Weissmehl, Weisswein, Eier und Citronen), das nennt man Blanquette. Ragout kann man mit Rübli kochen, ebenfalls Kabis beigegeben und Kartoffeln, dazu Speck mit weissen Bohnen oder Sauerkraut.

Am Sonntag, wo meist die ganze Kompagnie isst. Braten, Kartoffelstock, frische Rübli mit Büchsenersbensen, 10/1 Büchsen pro 100 Mann à Fr. 1.37.

Zum Frühstück wechsele man ab mit Käse und Confiture. Zwischenverpflegung: Schokolade, Dörrobst von der Fortverwaltung, Landjäger, Dauerwüste, kalter Braten.

Tee; Schwarz-, Pfeffermünz- oder Lindentee, Schokolade, Milchkaffee mit Ovomaltine, schwarzer Kaffee nicht zu stark gezuckert.

Die Getränke sollen heiss abgegeben werden und nicht im Brotsack, sondern im Tornister zwischen der Wäsche verpackt werden, und so bleiben sie 4—5 Stunden warm.

Die Verpflegung muss reichlich sein, denn die Truppe kommt in andere Verhältnisse, kann abends besonders wenn sie nach der Oberalp disloziert, nicht immer ausgehen und ist vor allem bei der heutigen Krisenzeit meist

nicht in der Lage, sich noch extra zu verpflegen. Ebenfalls muss man in Betracht ziehen, dass man sich von morgens früh bis abends im Schnee aufhält und das macht Hunger. Einen Rat noch an die Fouriere. Bestellen Sie von der Fortverwaltung Wein etc. und verkaufen Sie denselben mit bescheidenem Gewinn abends an die Soldaten. Kochen Sie Grog und schwarzen Kaffee, mit einem Wort, richten Sie Kantinenbetrieb ein im Speisesaal und Sie werden sich wundern, was das alles abwirft für die Haushaltskasse.

6. Schweiz. Fouriertag in Rorschach.



Wir haben in No. 2 des „Fourier“ über die Transportverhältnisse Rorschachs unterrichtet und möchten heute etwas von der Vergangenheit und der Gegenwart, soweit auf den Festort pro 1932 Bezug habend, berichten;

Rorschach war die Hafenstadt des Fürstlichen Abtes von St. Gallen. Die jetzige Hauptstrasse hiess früher die Reichsstrasse, das Gebiet, das ungefähr der heutigen Gemarkung entspricht, hiess die Flur und in diesem war der „Hofstetter“ oder Reichshof, der eigentliche klösterliche Besitz, scharf abgeschlossen. Erst mit der Säkularisation des fürststädtischen Gebiets, bei der Gründung des Kantons St. Gallen, wurde das heutige Gemeinwesen geschaffen. Es erhielt, als die Einwohnerzahl die 10,000 überschritt, das Stadtrecht. — An Zeugen der Vergangenheit und der Gegenwart stehen da Monumentalbauten, herrschaftliche Bürgerhäuser, Plätze und Anlagen, wober der Faltprospekt, den jeder Festteilnehmer erhält, ein getreuer Wegweiser sein wird. Ein guter Stadtplan mit dem Strassenverzeichnis und dem Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten, wie auch eine vorzügliche Excursionskarte von Rorschach und Umgebung sind im Handel erschienen und ergänzen den Pliant in jeder Hinsicht. — Vom Hafenplatz führt die schöne Mariabergstrasse in flottem Schwung aufwärts zum 40 m höher gelegenen

kantonalen Lehrerseminar, dem ehemaligen Klostergebäude „Mariaberg“, in dessen erinnerungsreichen und sehenswerten Räumlichkeiten die diesjährige Delegiertenversammlung abgehalten wird. Die heutigen Bilder zeigen den ehrwürdigen Bau. —

Mit Interesse wird aber auch der „Kriegsmann“ von den kriegerischen Ereignissen vernehmen, die über die gesegneten Fluren unseres schönen Bodenseelandesteils hereingebrochen sind. Da sind zu erwähnen die Hunneneinfälle, die Fehden zwischen dem Bistum Konstanz und der aufstrebenden Abtei St. Gallen, aus welcher Zeit die festen Schlösser Steinacherburg (jetzt noch sehenswerte Ruine), das St. Annaschloss ob Rorschach und das östlich davon gelegene Schloss Wartensee, Zeugnis ablegen. Dann ist zu erwähnen der Schwabekrieg, der Auszug einer Kriegerschar gegen die Türken, an welchen das Haus „Negropont“ an der St. Gallerstrasse den Namen erhalten hat, und schliesslich der sogenannte Klostersturm, der vereinigten Freischaren von St. Gallen, dem Rheintal und Appenzell auf den Klosterneubau Mariaberg im Jahre 1489, der sogar das Einschreiten der eidg. Tagsatzung zur Folge hatte. — Während des Weltkrieges hatte Rorschach einen Platzkommandanten und eine kleine Garnison, auch Gäste zweifelhafter Güte, die von hier aus die verhassten Zeppelinwerke am andern Ufer drüben durch ihre Gläser beguckten. — Auch der mächtige Bodensee kann sich rühmen auf seinen Fluten Kriegsschiffe geführt zu haben, anderseits sind auf ihm schon Dampfschiffe zusammengestossen und gesunken, wie auch plötzlich auftretende Stürme schon manches Schiff und Schifflein mit Insassen in seinen Wassern versenkten. — Die heutigen, aufs modernste ausgerüsteten Bodenseedampfer sichern jedoch gefahrlose und genussreiche Fünfländerfahrten.

